

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad
mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Verkündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühr in der Stadt Wildbad (M.) monatlich 40 Pfg., monatlich 40 Pfg., die Kleinpostige
Bei allen württembergischen Postämtern und Buchhändlern im Orts-
und Nachbarortsvertrieb vierteljährlich M. 1.40, außerhalb des
Landes M. 1.60, hierzu Bestellgeld 30 Pfg. / Anzeigen nur 3 Pfg., von auswärtig 10 Pfg., die Kleinpostige
Samenhandlung oder deren Beamten, Reklamen 25 Pfg. die Zeile.
Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach
Abrede. / Abdruckdruck. Telegramm-Adressen: freier Schwarzwälder.



Nr. 278

Dienstag, den 27. November 1917.

34. Jahrgang

Die Engländer vor Jerusalem.

Eines der Kriegsziele, die England im Osten verfolgt, ist die Schaffung einer Landverbindung zwischen dem ägyptischen und indischen Besitz, die dem Kanal und Seewege, dessen Benutzung von vielen Zufälligkeiten abhängt, eine durch Eisenbahnen gesicherte unmittelbare Verkehrsmöglichkeit an die Seite stellen würde. Um dieses Ziel zu erreichen hat England seinen Feldzug, der von der Grundlage der Suez-Kanal-Linie ausging, sehr sorgsam und gründlich vorbereitet.

Wenn man hierbei Englands ägyptische Stellung als eine Zentralfestung ansieht, die durch die vorgeschobenen Forts Gibraltar, Malta, Saloniki, das die wieder geräumte Gallipoli-Stellung hat ersetzen müssen, und Cypern nach Norden und durch Wien nach Süden gesichert ist, während sie bis 1916 in der damals kaum befestigten Kraljeva dem Feinde die ungedeckte Flanke bot, so zeigt es sich, von einer wie starken Grundlage aus der englische Vorstoß zu Lande und zu Wasser erfolgt ist, seitdem durch die Zurückdrängung der türkischen Front durch die Sinaiwüste und durch den Ausbau starker Stellungen zwischen Kaba und El Arisch diese Lücke ausgefüllt worden ist. Der außerordentlich langsame Vormarsch des englischen Heeres, dessen Stärke von ihnen auf 75 000 Mann angegeben wird, nach Norden in der Richtung auf Jerusalem und Jassa folgt im allgemeinen der Annamarschstraße des französischen Heeres unter Bonaparte, als er mit der Hälfte seiner mit 30 000 Mann in Ägypten stehenden Armee 1799 den Feldzug gegen Syrien unternahm. Er begann mit der Einnahme von El Arisch, auch er hatte Jassa als erstes Ziel, das er Anfang März im Sturm nahm. Vor Alon, dem von den Türken unter Leitung eines Schulkameraden Bonapartes meisterhaft verteidigten Seehafen, kam das französische Vordringen zum Stehen. Die durch die Pest sehr zusammengebrochene französische Belagerungsarmee mußte abziehen. In einem täglichen Zustand kamen ihre Reste wieder in Ägypten an. Der phantastische Plan Bonapartes, über Aleppo und Damaskus vorzudringen, Syriens Völker aufzurufen, die Macht des Sultans in Istanbul zu stürzen, ein neues Reich im Orient zu errichten und über Adrianopel nach Wien zu ziehen, war damit in sich begraben.

Napoleons Vordringen von El Arisch nach Jassa an der Küste entlang auf der großen Völkerstraße, die alle Heereszüge von Ägypten nach Syrien im Laufe der Jahrtausende bis heute verfolgt haben, war bestimmt durch die Tatsache, daß alle Nachschübe an Material und Verpflegung und der Abtransport von Kranken am leichtesten zur See nach Alexandria erfolgen konnten. Genau dieselben Bedingungen liegen heute vor, wie ja denn an dieser Völkerstraße die Weltgeschichte sich gern wiederholt. Heute haben die Engländer an dieser Stelle die Herrschaft zur See und decken mit einem Geschwader von 27 Schiffen den Vormarsch ihrer Armee an der Küste. Mit den schweren Schiffsgeschützen beherrschen sie auch einen Küstenstreifen von etwa 40 Kilometern Breite.

Nachdem der sich an die Küste anlehende rechte türkische Flügel bis nördlich von Jassa zurückgewichen war, stand die türkische Front zwischen ihr und dem Toten Meer über Lydda, Ramleh und Chabba in einem Bogen nach Süden um Jerusalem. Zwischen der Küste und dem Toten Meer steigt das jüdische Gebirge bis zur Höhe, auf der Jerusalem liegt, auf etwa 760 Meter an, um dann nach Osten steil zum Toten Meer abzufallen, das 400 Meter unter dem Spiegel des Mittelmeeres liegt. In diesem kalten wüstenreichen, durch die Sonne ausgeglühten Berglande sehen anscheinend nur schwache türkische Streitkräfte, denn es fehlt an rückwärtigen Verbindungen nach Norden. Die einzige Bahn, die Jerusalem mit der Küste verbindet, ist eine Stichbahn von Jassa aus, und sie ist mit der Besetzung dieses Hafens durch die Engländer in deren Gewalt. Die türkischen Streitkräfte südlich von Jerusalem, die durch die Einnahme Jassas bereits flankiert sind, scheinen schnell zurückzuweichen, denn es wird gemeldet, daß englische Truppen bereits in Besitz von 8 Kilometern südlich von Jerusalem stehen.

Und so ist damit zu rechnen, daß die Engländer Jerusalem demnächst besitzen werden. Uns allen wird es schmerzlich sein, Namen, die uns seit den Tagen der Kindheit lieb und vertraut sind, als Etappen des englischen Vormarsches nennen zu hören. Fällt Jerusalem

wirklich in die Gewalt der Engländer, so ist es von den türkischen Truppen geräumt, und unsere Verbündeten, denen Jerusalem, wo von dem Felsen in der Omar-Moschee Mohammed zum Himmel aufgestiegen sein soll, auch ein großes Heiligtum ist, haben darauf verzichtet, die heilige Stadt unter Artilleriefeuer gebracht zu sehen oder sie zum Schauplatz von Straßenkämpfen zu machen. Sie würden sie räumen, weil sie einen militärisch bedeutungslosen verlorenen A. Posten darstellt. Militärisch hat sich an der Lage nichts geändert, auch wenn Jerusalem geräumt werden muß, so schmerzlich dieser Verlust in anderer Beziehung auch erscheinen mag und so großen Lärm die Engländer damit auch schlagen werden.

Was die Engländer mit Jerusalem und Palästina vorhaben, darauf läßt die Nachricht, daß ein jüdisches Regiment von England nach Palästina unterwegs sei, einen ziemlich sicheren Rückschluß zu. Anscheinend haben England und Wilson die Absicht, Palästina zu einem zionistisch-jüdischen Staat zu machen, wenn es England gelingen sollte, diesen Besitz zu behaupten. Damit erreicht England zugleich einen anderen Zweck. Es sichert seinen Suezkanal dadurch, daß es einen neutralen Staat zum Schutz davor wählt, der — in diesem Falle wird sich England wahrscheinlich wieder auf das Völkerrecht berufen — international für neutral und unverletzlich erklärt, den Suezkanal mit einer sozusagen lustloseren Besatzung würde, die einen zukünftigen Angriff von Norden her viel unmöglicher machen würde, als wenn die Kanallinie mit dreifachen Minenfeldern und Drahtverhauen gesichert wäre.

Der Weltkrieg.

W.B. Großes Hauptquartier, 26. Nov. (Amst.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern war zeitweilig zwischen Boelcapelle und Ghelwelt gesteigerte Feuerstätigkeit. Vorfeldkämpfe verliefen für uns erfolgreich und brachten Gefangene ein. Nordöstlich von Basichendaele scheiterte der Vorstoß eines englischen Bataillons.

Auf dem Schlachtfeld südwestlich von Cambrai wiederholte der Feind hartnäckig seine Angriffe auf Inchy. Die dort in den vorhergehenden Tagen in Abwehr und Angriff bewährten Truppen wiesen auch gestern den Feind restlos ab.

Unser Vernichtungsfeuer schlug in feindliche Truppenansammlungen und in die Bereitstellung zahlreicher Panzerkraftwagen südlich von Graincourt. Schwächere Infanterie stieß gegen Bourlon vor; sie wurde zurückgeworfen.

Aus den letzten Kämpfen bei Bourlon hinter unseren Linien verbliebene Engländerreste wurden in blutigem Nahkampf gesäubert, 8 Offiziere, mehr als 300 Mann wurden gefangen, 20 Maschinengewehre erbeutet.

Am Südwestrand des Waldes von Bourlon und westlich von Fontaine brachten uns nächtliche, sehr heftige Handgranatenkämpfe den erwünschten Geländegewinn.

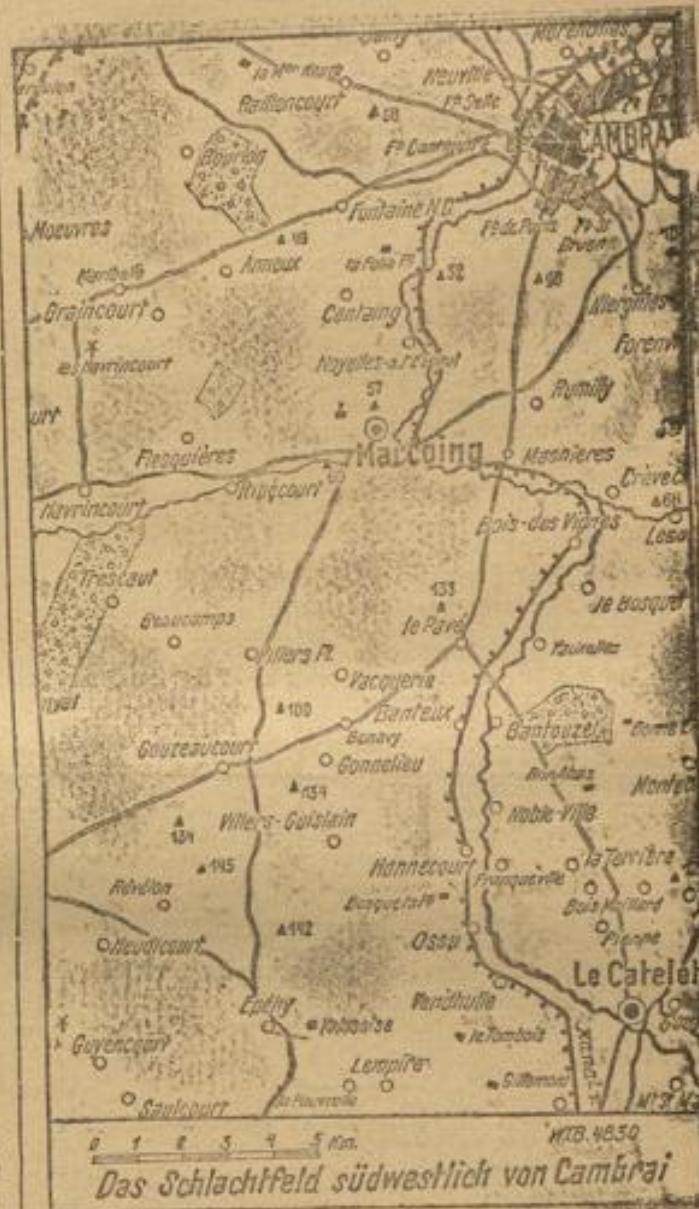
Nördlich von Banteux griff der Feind nach heftigen Trommelfeuer an. Er wurde abgewiesen. Ein englischer Vorstoß östlich von Oricourt brach vor unseren Hindernissen zusammen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Nach stärkster Feuersteigerung griff der Franzose in vier Kilometer Breite zwischen Samogneux und Beaumont an. Seine ersten Angriffswellen, durch unser Infanterie- und Artilleriefeuer zersprengt, stürzten in ihre Ausgangsstellungen zurück. Mehrfacher Ansturm neu angesehener Kräfte brach in unserer Abwehrzone zusammen. Zahlreiche Turbos, Quaden und andere Franzosen wurden gefangen.

Das starke Feuer griff von dem Kampffeld auch auf die benachbarten Abschnitte über und hielt namentlich auf beiden Seiten von Drues tagsüber in großer Stärke an.

Infanterie-, Schlacht- und Jagdflieger griffen trotz heftigen Sturmes und Regens erfolgreich in den Kampf ein und unterstützten auf dem Gefechtsfeld bei Cambrai und an der Maas unerwüdlich Führung und Truppen.



Das Schlachtfeld südwestlich von Cambrai

Westlicher Kriegsschauplatz:

und

Mazedonische Front:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

In östlichen Gebirgskämpfen erzielten unsere Truppen Erfolge und behaupteten sie gegen italienische Gegenangriffe.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Sechs Tage wäheren jetzt schon die Kämpfe um Cambrai. Strategisch ist die Entfaltung schon gefallen; der beabsichtigte Durchbruch ist unmöglich geworden und die allgemeine Offensive hat sich in Teilkämpfe aufgelöst, die kaum mehr einen anderen Zweck haben können, als die ziemlich verbulte Woffenreiter der Engländer wiederherzustellen, so gut es geht. Daß dies ein Mißgriff ist, hätte Feldmarschall Haig aus seiner bisherigen Offensiven lernen können. Nach mißlungenen Hauptangriffen hat er regelmäßig durch das jüdische Eingreifen der deutschen Reserven mindestens einen erheblichen Teil dessen wieder verloren, was er in der ersten Massenoffensive gewonnen hatte. Dasselbe Bild zeigt sich wieder vor Cambrai. Was an den beiden ersten Kampftagen beantragt und abgefragt werden konnte, ist zum Teil schon wieder von den Engländern gesäubert und zwar ging die Zurückdrängung des Feindes so rasch von statten, daß englische Abteilungen hinter unseren Linien zurückblieben, die nachträglich im Nahkampf erledigt werden mußten wie z. B. bei Bourlon, etwa 7 1/2 Kilometer westlich von Cambrai, wo 3 Offiziere und 300 Mann gefangen und 20 Maschinengewehre genommen wurden. Am Walde von Bourlon und bei Fontaine griffen unsere Truppen nächstherweise den Feind an und entrißen ihm ein weiteres Stück des Kampffeldes. Englische Angriffe bei Inchy, bei Banteux und Oricourt brachen blutig zusammen. Ein sich vorbereitender Angriff bei Graincourt wurde in unserem Vernichtungsfeuer erstickt, wobei unsere Artillerie und der deutsche Jagdflieger am 26. Nov. 1917

über mitvierte. So sind die ungeheuren Blutopfer nutzlos gebracht und es ist nicht daran zu denken, daß die deutschen Linien auch mit den allergrößten Anstrengungen bei Cambrai durchbrechen könnten. Warum fährt er fort, seine Truppen ins Feuer zu bringen, da ihm doch seit dem 22. November jeder Tag nur neue Niederlagen brachte? Um die Italiener zu entlasten, tut er's gewiß nicht, diese sind den Engländern ziemlich gleichgültig und nur als Mittel zum Zweck von Wert. Soll doch neben 7 französischen Divisionen, wie ein gefangener Italiener aussagte, bisher nur eine einzige englische Division in Italien gesehen worden sein. Aber vielleicht hat Haig die Franzosen im Auge. Es soll ja nach dem Willen der drei Diktatoren die „Einheitlichkeit“ der Front in engerem Sinne durchgeführt werden. Ein gemeinsamer Generalstab aus Vertretern der drei Kriegsmächte — von den amerikanischen und japanischen Teilmächern ganz abgesehen — ist aber ein Ding der Unmöglichkeit, ein hölzernes Schürhaken, wie man zu sagen pflegt. Solange nicht die ganze Front unter einem Befehl steht, gibt es keine auch nur äußerliche Einheit. Das sieht man drüben wohl ein, aber keiner will an die heikle Sache recht heran. Haig wollte zeigen, daß er am meisten leiste und die größten Erfolge habe, darum gebietet ihm der Oberbefehl. Und die Engländer lassen sich lieber zu Tausenden vor Cambrai todschießen, als daß sie sich unter französische Führung stellen. Die Franzosen dagegen glauben, daß der Krieg doch gewissermaßen auf ihrem Boden geführt werde und sie die größten Opfer gebracht haben, so sei es nicht mehr als billig, daß ein Franzose mit dem Oberkommando betraut werde. So kämpfen sie denn jetzt um die Wette, die Engländer bei Cambrai und bald vielleicht auch wieder in Flandern, die Franzosen bei Soissons und Verdun. Die beiderseitigen Angriffe stehen viellecht — es ist nur eine auf politische Erwägungen sich stützende Vermutung — in gar keinem oder nur losem strategischen Zusammenhang, sondern erklären sich aus psychologischen Gründen. Was bei dem Wettslauf herauskommt, kann man unschwer vorhersehen. Bei Craonne an der Ailette gab es für die Franzosen schwere Verluste, und ihre letzten Angriffe rechts der Maas, bei Samogneux und Beaumont endeten mit einer regelrechten Niederlage. Neben Juaben und anderen Kulturträgern sind dabei auch viele Turkos gefangen genommen worden. Die Franzosen mühten also, um für Italien Hilfstruppen frei zu machen, die Araber wieder aus ihren südlichen Winterlagern holen.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 26. Nov. Heeresbericht von gestern nachmittag: Auf dem rechten Maasufer richteten die Deutschen nach dem gestern gemeldeten heftigen Artillerieangriff gegen verschiedene Bunkersysteme der Front vor Craonne. Auf der Front des Chamouwalbes verhinderte unser Feuer den Feind, unsere Linien zu erreichen.

Während: Geschützkämpfe am Chemin-des-Dames und nordwestlich Reims. Auf dem rechten Maasufer hielten unsere Truppen am 25. Mittag trotz heftigen Artillerieangriffs die Front vor Craonne. Die feindliche erste und zweite Linie in 3 1/2 Kilometer Breite zwischen Samogneux und der Gegend südlich vom Gehöft Angimont. Über 900 Gefangene.

Der Krieg zur See.

Berlin, 26. Nov. Im Stettinertal am England sind 12 000 BRT vernichtet worden. Unter den versenkten Schiffen befand sich ein bewaffneter Dampfer von 6000 Tonnen.

Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 26. Nov. Heeresbericht von gestern: Sinaifront: An der Küste Nabe. Gegen die Mitte unserer Schlachtfrent erneuerten die Engländer am 23. November die Angriffe. Alle Angriffe wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Ein Maschinengewehr und Gefangene von drei Divisionen blieben in unserer Hand. In letzter Zeit wurden an der Küste Palästinas drei weitere Dampfer versenkt, darunter ein Transportdampfer und der mit Munition und Kriegsgeschütz beladene feindliche Dampfer Merfina. Durch unsere Wasserflieger wurde ein feindlicher Dampfer gehindert, in den Häfen einzulaufen und zur Umkehr gezwungen.



Die Lage bei Jerusalem

Der englische Tagesbericht.

Palästina. Am 21. November erstickten unsere Truppen den Höhenrücken von Nabel Samoil, die Städte des alten Nisbak, 3000 Yards westlich der Straße von Jerusalem nach Nabulus. Wiederholte Gegenangriffe der Türken wurden abgeschlagen. Unsere berittlenen Truppen, die sich am 21. November

Nabulus gezwungen und halten jetzt Bektur-el-Tanna (innerhalb der Horon) besetzt.

Neues vom Tage.

Verlängerung des Landtags.

München, 26. Nov. Durch königliche Verfügung vom 22. November wurde die Dauer des Landtages bis einschließlich 30. April 1918 verlängert.

Spionage in Schweden.

Kopenhagen, 26. Nov. Diefige Blätter geben eine aufsehenerregende Meldung des Stockholmer Blattes „Aftonsbladet“ über die Entdeckung einer weitverbreiteten Entespionage in Schweden wieder, die die Vernichtung der deutsch-schwedischen Handelschifffahrt und militärische und wirtschaftliche Spionage in Schweden bezweckt habe.

Der Luftminister gefunden.

London, 26. Nov. „Central News“ meldet: Nach der „Pall Mall Gazette“ hat der Bruder Lord Northcliffe's, Lord Northmead, das Angebot, an Stelle Cordons das Luftamt zu übernehmen, angenommen.

Amerika gegen Rußland.

Washington, 26. Nov. „Associatet Press“ meldet, in amtlichen Kreisen vertritt man die Ansicht, daß die Friedensbewegung der Bolschewiki Rußland in die Lage der Nationen versetzt habe, mit denen keine freundschaftlichen Beziehungen unterhalten werden könnten. Wenn die jegige Revolution erfolgreich sei, würde es schwierig werden, Rußland als neutralen Staat zu behandeln wegen der Vorteile, die Deutschland daraus ziehen würde.

Die Wirren in Rußland.

Die Geheimverträge.

Köln, 26. Nov. Die Pet. Nachr.-Ag. veröffentlicht laut „Köln. Mtg.“ eine Anzahl geheimer Schriftstücke, die zwischen Rußland und den übrigen Verbündeten abgeschlossen worden sind. Darnach sollte Rußland erhalten: Konstantinopel, die Küsten zu beiden Seiten des Bosphorus, das Marmara-Meer, die Dardanellen, das südliche Thracien bis zur Linie Enos-Midia, sowie die Inseln Imbros und Tenedos. Konstantinopel sollte nach der Forderung der Alliierten für unabhängig und neutral erklärt werden. Die britische Zone in Persien soll vergrößert werden. Rußland unterstützt Frankreichs Forderungen an Elsaß-Lothringen und gewisse Gebiete auf dem linken Rheinufer, zwischen Elsaß-Lothringen und dem Deutschen Reich wird überdies eine „neutrale Zone“ geschaffen, die von den Russen besetzt wird (zu dem Zweck waren wohl russische Truppen nach Frankreich verbracht worden).

Kopenhagen, 26. Nov. „Hufvudst Dagblad“ berichtet: Die englische Vorkommission ist am 23. November von Petersburg abgereist und soll auch durch Wiborg gekommen sein. Seitdem hat man aber nichts von ihr gehört. Es wird angenommen, daß der Zug in Finnland zurückgehalten wird. — Das Blatt „Dien“ teilt mit, daß die Maximalisten die Goldreserve der Staatsbank beschlagnahmt habe.

Kopenhagen, 26. Nov. Die Meldung, daß der Oberkommandierende General Duchonin der Abfertigung eines Waffenstillstands zugestimmt habe, die Nachricht kam aus Wien. J. Schr., ist nicht bestätigt, vielmehr verlautet, Duchonin sei verhaftet und Oberst Rylenko zum Oberbefehlshaber ernannt. Sichere Nachrichten sind noch nicht eingelaufen. Im Hauptquartier von Mohilew wird die Bildung einer neuen Volkzugsarmee versucht.

Der ausländische Pressevertreter der Bolschewiki an der schwedischen Grenze erhielt ein amtliches Telegramm aus Petersburg vom 23. November, wonach jetzt auf der Seite der Bolschewiki stehen: Das ganze Heer und die Flotte, der ganze nördliche, westliche und südwestliche Teil des Reiches mit den Städten Petersburg, Moskau, Charkow, Kiew und Odessa, sowie das ganze Uralgebiet und Sibiren. (?)

Kopenhagen, 26. Nov. Telegramme aus Haparanda besagen, ein Franzose, der vorgestern aus Rußland in Haparanda eingetroffen sei, habe mitgeteilt, daß die Soldaten an der Front in zwei Gruppen geteilt seien, in Novemberisten und Dezemberisten. Die erstere habe beschlossen, die Front noch in diesem Monat zu verlassen, die zweite wolle zu Weihnachten von der Front in die Heimat zurückkehren.

Die russischen Bahnen sind in ihrer Leistungsfähigkeit um ein Sechstel eingeschränkt, so daß täglich 8 Millionen Rub (131 000 Tonnen) Frachten, darunter 3 Millionen Rub (49 000 T.) Kohlen unverladen bleiben. Die Stockung macht sich besonders fühlbar beim Versand des Getreides, sodaß in einzelnen Bezirken, wie Samara und Saratow der Lebensmittelmangel zu einer großen Hungersnot zu werden droht, namentlich wenn die Kanäle und Flüsse zugefroren sein werden. Die Ernte von 1917 ist hinter der des Vorjahres fast um 300 Mill. Rub zurückgeblieben.

Stockholm, 26. Nov. Nach den letzten Nachrichten aus Finnland herrscht dort eine starke Zunahme der Anarchie. Die rote Garde verübt Plünderungen und Gewalttaten. Die Sozialisten sind nicht mehr Herren der Lage. Die Hälfte des Volkes gehört keiner Autorität mehr. Eine wirkliche Regierung gibt es nicht mehr. Die finnische Staatskasse ist geleert. In alledem kommt der Mangel an Lebensmitteln. — Heute erklärt „Evensla Dagbladet“, daß sich Schweden von dem allgemeinen Rußland nicht unberührt zeigen könne. Jemand etwas müße geschehen. (Etwa 14 Prozent der Bevölkerung Finnlands sind Schweden.)

Baden.

Karlsruhe, 26. Nov. Der zur Beratung des Unterrichtsministeriums in schulpädagogischen Fragen errichtete Landesschulrat beriefte sich in einer vor wenigen Tagen

unter dem Vorsitz des Ministers Dr. Häbisch abgehaltenen Sitzung mit Fragen aus dem Bereich des Volksschulwesens, besonders mit der Lehrerausbildung und dem Fortbildungsschulwesen. Zur Sprache kam auch die vom Bad. Lehrerverein jüngst angeregte Neugestaltung des Schulwesens. Die man hört, besteht im Unterrichtsministerium wenig Neigung, den Forderungen des Lehrervereins zu entsprechen.

Karlsruhe, 26. Nov. Das 2 1/2-jährige Söhnchen einer hiesigen Schlosserfamilie spielte mit Streichhölzern. Dabei gerieten die Kleider des Kindes in Brand und das Kind erlitt schwere Brandwunden, an denen es starb.

Weinheim, 26. Nov. Auf Vorschlag der Ortskostenkommission beschloß der Gemeinderat, daß sämtliche Gasverbraucher unter 30 Kubikmeter bei der Zuweisung der Gasration frei von der prozentmäßigen Einschränkung bleiben, da anzunehmen ist, daß diese Kleinabnehmer schon so wie so an Gas gepart haben. Diejenigen Abnehmer, die kein elektrisches Licht haben, sondern Gas auch zur Beleuchtung benötigen, bleiben bis zu 40 Kubikmeter und diejenigen, die weder elektrisches Licht noch einen Kochherd benötigen bis 50 Kubikmeter von der Einschränkung frei.

Württemberg.

Stuttgart, 26. Nov. (Politische Reden.) Die Parteien haben ein wohl durch die mehrfachen Reisen in Berlin gesteigertes Interesse, sich in Stuttgart mit ihren Wählern Verbindung zu suchen. Der Landesversammlung der national-liberalen Partei ist am Samstag abend eine solche des Sozialdemokratischen Vereins Stuttgart und am Sonntag nachmittags eine solche der Zentrumspartei Groß-Stuttgarts gefolgt. Die Sozialdemokratie hat den Reichstagsabg. ordneten Dr. Landberg als Redner über das Thema „Die neue Reichsregierung, das deutsche Volk und die Sozialdemokratie“ aus Magdeburg herbeigeholt. Dr. Landberg sprach zunächst über die Friedensresolution, die mehrheitlich in Rußland keinen Widerhall gefunden, aber wenigstens die deutsche Friedensliebe bewies und den Bolschewiki unter Lenin den Mut gemacht habe, Resolutions zu fassen. Der Reichstagsabg. vom 19. Juli sei heute noch bindend. In Rußland besah die Redner mit der parlamentarischen Aktion in Rußland keinen Widerhall gefunden, aber wenigstens die deutsche Friedensliebe bewies und den Bolschewiki unter Lenin den Mut gemacht habe, Resolutions zu fassen. Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen — Dr. Landberg sprach in der Zentrumsversammlung die politische Lage. Auch er ging von der Friedensresolution aus und widerlegte so manche gegen sie laut gewordenen Schlagwörter vom Verzicht und Hungerfrieden und Vergleichen. Die Resolution schließt keineswegs aus, daß Geleitsmissionen und Entschärfungen auf dem Wege der Verhandlung zu Stande kommen, daß der feindliche Einfluß aus Belgien ausgeschaltet und daß die russischen Ostprovinzen samt Polen selbstständig gemacht und in ein sichere Verhältnis zu Deutschland gebracht werden. Man habe viel zu überlegen, daß die Resolution als Hauptforderung gegen England die Freiheit der Meere enthalte, was von größter Tragweite sei. So sei er denn auch kein Gegner der Resolution. Die weiteren begründet: 1. Abgabe der Entschärfung der innerpolitischen Verhältnisse im Reich. 2. Nicht eine Parlamentarierung nach Art der westlichen Länder, sondern eine stärkere Beteiligung des Volkes und eine engerer Zusammenarbeit mit dem Reichstag sei angebahnt. Graf Hertling, der über den Parteien stehe werde, nach Rußen wie nach Japan eine schnelle und gesunde Politik zu betreiben. Nach einer Rede des Abgeordneten Andler über das Thema „Kriegsnot und Siegerwille“ wurde auch von dieser Versammlung eine Resolution einstimmig angenommen.

Stuttgart, 26. Nov. (Jäger Tod.) In einem Lichtspieltheater erlitt eine 55 Jahre alte Frau einen Schlaganfall. Der Leichnam wurde ins Leichenhaus des Pragfriedhofs überführt.

Stuttgart, 26. Nov. (Beihilfe zur Flucht.) Zu der Nacht vom 18. auf 19. ds. ist ein kriegsgefangener Franzose von seinem Arbeitsplatz in Cannstatt entwichen. Die Hilfsbereiterin Juliana Schmidt, deren Mann kriegsverletzt ist, und das Dienstmädchen Anna Scheutle haben ihm, insbesondere durch Beschaffung von Kleidern, zur Flucht verholfen. Am 22. ds. früh ist der Gefangene verhaftet in der Schmidtschen Wohnung — welche auch die Spuren eines üppigen Gelages aufwies — betroffen worden. Die beiden Frauen, welche schon länger Verkehre mit dem Franzosen gehabt haben, sind festgenommen.

Tübingen, 26. Nov. Der bedeutende Botaniker und Direktor des botanischen Instituts, Prof. v. Bödingh, ist, 70 Jahre alt, gestorben.

Mm, 26. Nov. (Ein Schurkenstreich.) Während ein armer Soldat auf der Neckar-Ufer Post eine Postpaketadresse schrieb, wurde ihm sein Geldbeutel mit 46 Mk., die er sich im Felde erspart hatte und die er an seine Frau schicken wollte, gestohlen. Der Täter blieb unermittelt.

Weilingen, Olt. Spaichingen, 26. Nov. (Tödlich verunglückt.) In der Wirtschaft zum „Löwen“ war vor Einrichtung des elektrischen Lichts im Ort die Acetylenbeleuchtung eingeführt, die aber seitdem nicht mehr im Gebrauch war. Als die Frau des Mt.-Bienenwirts Thaddäus Schäfer mit einem Licht in Begleitung eines Maurers den Raum betrat, um Carbidfall zu holen, erfolgte eine heftige Gasexplosion, infolgederen die Frau blutüberströmt tot am Boden lag.

Von der bayerischen Grenze, 26. Nov. (Die beschleunigten Gendarmen.) Bei einem Einbruch in die Gendarmereision zu Krumbach wurden drei Dienstrevolver und zwei Gewehre gestohlen. Der Täter wurde in einem Walde bei Renningen aufgegriffen. Es war ein aus der Anstalt in Günzburg entwichener Geisteskranker, der nach seiner Persönlichkeit völlig unbekannt ist, da er bisher jede Namensangabe verweigerte.

Abbitte.

Emma Rath hier nimmt hiemit die gegen Schumann Sigt ausgesprochenen beleidigenden Feuersprüche reumütig zurück.

Wiltbad, 24. Nov. 1917. Stadtschultheißenamt: Pöchner.

Freibank.

Morgen früh von 8 Uhr ab ist gutes

Anh-Fleisch

zu haben das Pfund 1,60 Mk. (ohne Karten).